

politik. offen NEWSLETTER

Ausgabe: 03/Mrz 2015 • Herausgeberin: Hanka Kliese, MdL; Texte: Sabine Sieble, Florian Reichold, Hanka Kliese • Gestaltung: Lysann Németh

Liebe Leserinnen und Leser,

Der Haushalt geht auf die Zielgerade und ich freue mich, dass nun feststeht: Der Koalitionsvertrag beinhaltet deutlich mehr als schöne Worte. Die darin festgehaltenen Verbesserungen für Schule, Hochschule, Kitas, Polizei und Kultur konnten mit konkreten Zahlen unterlegt werden – mehr dazu im Bericht aus Dresden. In Chemnitz bestimmte der Friedenstag das Geschehen, die Nachlese gibt es gleich auf der Titelseite. Nun freue ich mich auf den Mai mit den Chemlympics als sportlichen Höhepunkt – wer dieses Ereignis noch nicht kennt, sollte unbedingt unser Interview lesen. Eine angenehme Lektüre wünscht

Hanka Kliese



Chemnitzer Friedenstag – ein Tag ohne Nazis ist noch keine Stadt ohne Nazis (von Sabine Sieble)

70 Jahre nach der Bombardierung Chemnitz¹ durch alliierte Kräfte gedachte die Stadt am 5. März der vielen Opfer, mahnte aber auch bei einem Täterspurenrundgang, Lehren aus der Geschichte zu ziehen. Wie schon zuvor in Dresden am 13. Februar fand nach über fünf Jahren erstmals kein so genannter Trauermarsch der rechtsextremen Szene statt. Gründe dafür liegen sicherlich zum einen darin, dass die NPD, deren Jugendorganisation oft Anmelder dieser Märsche war, immer weniger mobilisieren kann. Nicht zuletzt weil durch den verpassten Einzug in den Sächsischen Landtag der Partei personelle und sächliche Ressourcen fehlen. Außerdem ist die rechtsextreme Chemnitzer Vereinigung IG Stadtgeschichte, ebenfalls oft Anmelderin von Aufzügen, verboten worden. Zum anderen ist es aber auch das Verdienst des langjährigen zivilgesellschaftlichen Engagements von demokratischen Parteien, Gewerkschaften, Vereinen, Unternehmern und Kulturschaffenden sowie vielen Bürgerinnen und Bürgern, dass Rechtsextreme den diesjährigen Chemnitzer Friedenstag nicht für sich nutzen konnten. In den letzten Jahren wurde dabei der Vielfalt des zivilgesellschaftlichen Engagements immer mehr Raum gegeben.

Gleichwohl ist in Zeiten von Pegida Jubelstimmung deplatziert. Der regionale Ableger Pegida Chemnitz Erzgebirge, hervorgegangen aus der rechtsextremen Initiative „Chemnitz wehrt sich“, „spaziert“ seit Wochen in Chemnitz und Umgebung und hetzt gegen Flüchtlinge. Für die kommenden Wochen sind weitere „Spaziergänge“ angemeldet; sogar vor oder in der Nähe von Parteizentralen, Abgeordnetenbüros und Räumen zivilgesellschaftlicher Vereine und Initiativen. Weil wir heute um die Geschichte wissen, ist auch in Sachen Pegida breites zivilgesellschaftliches Engagement gefragt, welches zeigt, dass Chemnitz weltoffen und tolerant ist. Ebenso wie besonnenes politisches Handeln in der Kommune und auf Landesebene angebracht ist, welches sowohl die Ängste von Asylsuchenden ernstnimmt, als auch die Herausforderungen, die die Flüchtlingswelle zweifelsohne mit sich bringt, nicht leugnet, sondern entschlossen und unter Wahrung von Menschen- und Grundrechten anpackt.



Der Täterspurenrundgang am 5. März führte auch an dem Haus in der Alchemnitzer Straße vorbei, in dem in den 1990er Jahren die drei NSU-Mitglieder Uwe Böhnhardt, Uwe Mundlos und Beate Zschäpe wohnten. Schülerinnen und Schüler hielten ein Transparenz mit den Namen der Opfern sowie den Daten der Morde und Raubüberfälle.



Mehr Geld für Musikschulen, Gedenkstätten, und Kulturräume – Ergebnisse der Haushaltsverhandlungen im Parlament (von Hanka Kliese)

Parlamentarier sind Haushaltsgesetzgeber – das ist aber nicht immer spürbar. Denn zunächst wird ein Haushaltsentwurf vorgelegt, den sie nicht erarbeitet haben. Dann beginnt die Arbeit: Der Kampf um Änderungsanträge. Die meisten Parlamentarier haben ihre Ideen und Vorstellungen, an welcher Stelle sich noch etwas tun sollte, gespeist aus ihren fachlichen Erfahrungen oder Wünschen aus dem Wahlkreis. Im Ringen um eine mehrheitsfähige Lösung sollte man mehr anbieten können als persönliches Interesse mit Blick auf den nächsten Wahlkampf. Wer nicht überzeugend argumentiert, hat bei den Haushaltspolitikern, die lieber weniger Geld als mehr ausgeben, schlechte Karten. Gemeinsam mit meiner Kollegin Aline Fiedler (CDU) konnte ich konkret für folgende Projekte im Kulturbereich Mehrheiten finden: Eine Mittelserhöhung für Musikschulen, Erhöhung der Kulturraummittel im investiven Bereich sowie eine Erhöhung des Ansatzes für Gedenkstätten. Was bedeutet das konkret? Für die Musikschulen war vorgesehen, dass diese das Landesprojekt "JeKi" (Jedem Kind ein Instrument) übernehmen, allerdings gab es dafür nicht automatisch mehr Geld im Haushaltsentwurf. Das hätte eine Mittelkürzung in der Praxis bedeutet. Mit einem Aufwuchs von 300.000 Euro im Jahr 2015 und 350.000 Euro im Jahr 2016 wird dieses Problem nicht nur ausgeglichen, sondern auch noch ein Mehrbetrag von 100.000 Euro bzw. 150.000 Euro im Haushalt für die Musikschulen bereitgestellt. Das ist wichtig, da diese seit vielen Jahren an ihre Grenzen gestoßen sind. Die Arbeit der Honorarkräfte wird mäßig entlohnt, an Erhöhungen ist kaum zu denken. Ich freue mich, dass wir hier ein Zeichen der Wertschätzung für eine wichtige Arbeit setzen konnten. Für die Gedenkstätten gibt es einen Aufwuchs, der besonders der Gedenkstätte Bautzner Straße in Dresden, der Initiative Jugendwerkhof Torgau und der Dokumentationsstelle für sowjetische Kriegsgefangene zugutekommt. Das Geld, welches in der vorigen Legislatur für die Errichtung eines Gedenkortes am Kaßberg Chemnitz eingestellt wurde, ist in den neuen Haushalt übertragen und geht somit nicht verloren. Die Kulturräume erhalten zwei bzw. drei Millionen Euro mehr für Infrastrukturmaßnahmen und können damit ihre technische Ausstattung verbessern, denn viele Einrichtungen arbeiten mit veralteten Anlagen und können die Kommunen nicht mit Ausgaben dafür belasten. Ich freue mich, dass in diesen Fachbereichen Lösungen erzielt wurden, die vor Ort spür- und greifbar sind.



Im Rahmen eines Pressegesprächs erläutert Hanka Kliese gemeinsam mit ihrer Kollegin von der CDU, Aline Fiedler (beide rechte Seite in der Mitte) zentrale Ergebnisse des Doppelhaushalts.

**25 Jahre Aufarbeitung der SED-Diktatur – Landtagsdebatte zu Vergangenheit und Zukunft der Stasi-Unterlagenbehörde**

(von Florian Reichold)

Der Sächsische Landtag befasste sich zum Auftakt der Plenarsitzung am 12. März mit Bilanz und Ausblick nach 25 Jahren Stasi-Unterlagenbehörde. Mit der Erstürmung und Besetzung der Stasi-Zentralen Anfang 1990 und der anschließenden Einrichtung der BStU wurde der Weg für eine historisch nie dagewesene Aufarbeitung der Einzelschicksale aber auch der Funktionsmechanismen diktatorischer Herrschaft geebnet. Seit 1992 wurden beinahe sieben Millionen Anträge bearbeitet. Im Jahr 2014 kam es zu einem erneuten Anstieg der Antragszahlen.

In ihrer Rede betonte Hanka Kliese, die Sprecherin für Erinnerungskultur der SPD-Fraktion im Sächsischen Landtag, dass die Bedeutung der Behörde über die Erforschung der Akten hinausgehe. Auch umfasse die Arbeit mehr, als dass den direkt von der SED-Diktatur Betroffenen die Akten zur Einsicht zur Verfügung gestellt werden. „Ohne die Arbeit der Stasi-Unterlagenbehörde wäre es nicht möglich, auch kommenden Generationen die Dimensionen von Repression und Überwachung deutlich zu machen“, sagte Hanka Kliese im Landtag. „Damit ist der Aktenfundus zugleich ein Mahnmal für die Zukunft.“ Diese Arbeit sei nach wie vor wichtig und noch lange nicht abgeschlossen. Deswegen müsse die BStU inklusive ihrer Außenstellen vor Ort in ihrer jetzigen Form erhalten werden, um den „Vorbildcharakter“ der deutschen Geschichtsaufarbeitung zu bewahren. Den Dank an die Behörde verband Hanka Kliese mit einer Würdigung der bedeutenden Rolle der anwesenden Roland Jahn und Lutz Rathenow, welche sich beide besonders um die Aufarbeitung der Diktatur verdient gemacht hätten.

Die vollständige Rede von Hanka Kliese finden Sie [hier](#).



Hanka Kliese und die Parlamentarische Geschäftsführerin der SPD-Landtagsfraktion, Dagmar Neukirch, im Gespräch mit Roland Jahn, dem Leiter der Stasi-Unterlagenbehörde.



Was macht eigentlich der Bewertungsausschuss des Sächsischen Landtags?

(von Hanka Kliese)

Zu Beginn einer jeden Legislatur fordert der Landtagspräsident bei der "Jahn-Behörde" die Unterlagen an, welche eine Tätigkeit oder Nicht-Tätigkeit im Zusammenhang mit dem Ministerium für Staatssicherheit der DDR belegen. In den meisten Fällen flattern bald die Bestätigungen ein, dass keine Aktivitäten vorlagen. Sollte das doch einmal anders sein, kommt der Bewertungsausschuss ins Spiel. Dieser Ausschuss setzt sich anders als andere zusammen und ist überhaupt etwas Besonderes: Er arbeitet mit je zwei Abgeordneten pro Fraktion und ist aus guter Tradition von der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen angeführt. Den Ausschuss-Vorsitz hat in diesem Jahr Eva Jähnigen, ich bin ihre Stellvertreterin. Der Ausschuss trifft sich in einem "geheimen" Raum und bewahrt die Dokumente besonders sicher auf. Bei einem begründeten Verdacht auf Tätigkeit für die Staatssicherheit kann eine Abgeordnetenanklage erhoben werden. Darüber muss das gesamte Plenum in einem nicht-öffentlichen Rahmen entscheiden. Eine solche Anklage zieht nicht zwangsläufig nach sich, dass der Abgeordnete sein Mandat niederlegen muss.

Umstritten ist inzwischen, wie zeitgemäß dieses Instrument noch ist. Die rot-rot-grüne Regierung in Thüringen sieht es inzwischen als geboten an, die "Parlamentsunwürdigkeit" abzuschaffen. Nicht nur von Anhängern der neuen politischen Mehrheit in Thüringen, sondern auch von Wissenschaftlern wird infrage gestellt, ob der Landtag sich anmaßen dürfe, über die Tauglichkeit seiner Parlamentarier zu befinden. Schließlich handle es sich um vom Volk gewählte Vertreter und das sei zu respektieren. Moralische Maßstäbe im politischen Kontext anzulegen ist stets schwierig. Roland Jahn weist darauf hin, dass es sich dennoch auch bei der Politik nicht um einen "moralfreien Raum" handeln dürfe.

Wie sieht das nun konkret im Sächsischen Landtag aus? Der Abgeordnete Klaus Bartl (DIE LINKE) – ehemaliger Leiter der Abteilung Staat und Recht der SED-Bezirksleitung – wurde in dieser Legislatur erneut für seine Fraktion für den Ausschuss berufen. Ihm gegenüber saß vor zwei Legislaturen der Abgeordnete Johannes Gerlach (SPD), welcher selbst unter den Repressionen der SED-Diktatur gelitten hat. Hier wird nun erneut eine moralische Kategorie aufgeworfen: Wer ist überhaupt geeignet, in diesem Gremium mit zu arbeiten? Darüber befindet jede Fraktion für sich. Ich habe mich für eine Mitarbeit im Bewertungsausschuss beworben, weil ich nicht möchte, dass menschenrechtliche, ethische und moralische Fragen aus dem politischen Raum verschwinden. Seit einigen Jahren arbeite ich regelmäßig mit Opfern der SED-Diktatur zusammen und unterstütze ihre Arbeit. Seither habe ich sehr viele Lebensgeschichten von Opfern gehört, die mich auch außerhalb meines Arbeitstages gedanklich sehr umtreiben. Wenn ich also nach einem bewegenden Zeitzeugengespräch mit einer Frau, die als Kind zur Adoption frei gegeben wurde, weil ihre Mutter als politisch unbequem galt, in den Bewertungsausschuss gehe und dort über einen "Fall" befinden soll, stellt sich auch für mich die Frage: Kann ich objektiv sein? Bin ich geeignet? Ich möchte es versuchen.



Zwar nicht in diesem, aber dennoch gesichert in einem Tresor liegen die Dokumente, welche für die Mitglieder des Bewertungsausschusses bestimmt sind.

Die SPD-Fraktion im Sächsischen Landtag informiert

Das erste Quartal war geprägt von den Haushaltsverhandlungen. Als Sprecherin für Kultur, einschließlich Erinnerungskultur, hat Hanka Kliese in diesem Newsletter von einigen wichtigen Ergebnissen berichtet.

Mehr Informationen zum Haushalt finden Sie unter:

<http://www.spd-fraktion-sachsen.de/besterhaushalt/>

Außerdem informiert die SPD-Landtagsfraktion transparent über den Kompromiss zum Abgeordnetengesetz, den die Fraktionen von SPD und CDU ausgehandelt haben: <http://www.spd-fraktion-sachsen.de/aenderungen-des-abgeordnetengesetzes/>



Ehre, wem Ehre gebührt – Die Verleihung des Chemnitzer Friedenspreises (von Sabine Sieble)

Bereits zum 12. Mal wurde am Vorabend des Chemnitzer Friedenstag der Friedenspreis verliehen. Ausgezeichnet mit dem Friedenspreis 2015 wurde die Initiative „Aktion C“, welche dafür verantwortlich ist, dass jährlich am 5. März von Schülerinnen und Schülern gestaltete Friedensbilder als Banner am Chemnitzer Rathaus hängen. Inzwischen sind über 1000 Meter Banner gemalt wurden. Der zweite Platz ging an die Gruppe „Save me“, welche Paten an Flüchtlingsfamilien vermittelt, um ihnen das Ankommen in Chemnitz zu erleichtern. Sichtbar gerührt war der dritte Preisträger, Sebastian Braun, der für seine Zivilcourage geehrt wurde. Er griff ein, als zwei Männer einen Mosambikaner zusammenschlugen. Wenig später lauerten dem couragierten Helfer ebenfalls Männer auf. Und obwohl er selbst Opfer einer Prügelattacke wurde, sagte Braun später, er würde jeder Zeit wieder eingreifen.



Dank „Aktion C“ zieren jährlich am Friedenstag Banner das Chemnitzer Rathaus und der Galerie Roter Turm.

**Bündnis Bunter Brühl lädt zur Vernissage „Tønsberg und Thor Steinar“** (von Florian Reichold)

Ein Ladengeschäft am Chemnitzer Brühl und ein Konzentrationslager in Norwegen, welches Teil der gigantischen Verfolgungs- und Vernichtungsmaschinerie der Nationalsozialisten war, bisher aber kaum bekannt ist. Wo da der Zusammenhang ist? Das Bündnis Bunter Brühl durfte die Forschungsergebnisse einer norwegischen Forschergruppe um Bjarte Bruland, Chefkurator des jüdischen Museums in Oslo, nutzen, um erstmals Einblicke in die unheilvolle Geschichte des Konzentrationslagers Tønsberg zu gewähren. In Zusammenarbeit mit dem Historiker Dr. Jürgen Nitsche wurden die Recherchen Brulands und seiner Mitstreiter um Ausführungen zum Schicksal sächsischer und Chemnitzer Juden ergänzt. Gefördert vom Lokalen Aktionsplan für Demokratie, Toleranz und ein weltoffenes Chemnitz entstand so die Ausstellung „Tønsberg und Thor Steinar – vom nationalsozialistischen Konzentrationslager zum rechten Szeneladen“. Mit der Ausstellung erweitert das Bündnis die Auseinandersetzung mit der vermeintlich unpolitischen Kleidungsmarke um eine wichtige historische Komponente. Es wird gezeigt, dass Thor Steinar bzw. das Tragen der Marke keinesfalls unpolitisch ist und die Namenswahl für das Geschäft in Chemnitz keineswegs nur auf eine „normale“ norwegische Stadt verweist.

Die Vernissage findet am Dienstag, dem 14. April um 18:30 im Ausstellungsraum des Chemnitzer Rathauses statt. Musikalisch untermalt von Musikern der Chemnitzer Musikschule werden die Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit haben die Ausstellung zum ersten Mal zu sehen.

**Frauenmonat März: Frauentag, Equal Pay Day und ASF-Vollversammlung** (von Sabine Sieble)

Der Monat März ist DER Monat für gleichstellungspolitisch engagierte Frauen. Los geht es mit dem Internationalen Frauentag, der seit 1911 begangen wird. Unter dem Motto „Unsere Mutter Erde“ lud die neue städtische Gleichstellungsbeauftragte Pia Hamann gemeinsam mit den Chemnitzer Fraueninitiativen ins Kraftwerk ein. Hanka Kliese nahm den Frauentag am 8. März zum Anlass, um vielen engagierten Wegbegleiterinnen mit einer Grußkarte zu gratulieren, aber vor allem um daran zu erinnern, dass für viele Frauen auf der Welt Gleichberechtigung noch nicht selbstverständlich ist. Am 20. März fand schließlich der Equal Pay Day statt. Gemeinsam mit den Jusos veranstaltete die Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen (ASF) eine Straßenaktion. Ein Memoryspiel deckte die Entgeltunterschiede zwischen Männern und Frauen auf – getreu dem diesjährigen Equal Pay Day-Motto „Mit offenen Karten spielen“. Den Abschluss des Frauenmonats März bildete die Vollversammlung der ASF Chemnitz. Der alte Vorstand ist auch der neue. Der Vorsitzenden Sabine Sieble stehen weiterhin Hanka Kliese und Julia Bombien zu Seite. Erste konkrete Veranstaltungen wurden bereits geplant. So wird es im Sommer ein Brunch für und mit Migrantinnen und deren Familie geben, um Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen. Ebenso ist zum Thema Entgeltgleichheit eine Veranstaltung mit der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Juristinnen und Juristen geplant. Viele Aufgaben liegen vor der ASF – der Monat März war dafür ein motivierender Auftakt.



Der neue Vorstand der ASF Chemnitz ist der alte: Julia Bombien, Sabine Sieble und Hanka Kliese (v.l.n.r.)



„Sich bewegen bewegt etwas“**Interview mit Kay Uhrig zu den Chemlympics, dem Sportfest der besonderen Art****Seit wann gibt es die Chemlympics und wer nimmt daran teil?**

Das, was 2011 als ein Experiment mit über 100 Teilnehmern startete, hat sich jetzt im Veranstaltungskalender der Stadt Chemnitz etabliert. Auch für dieses Jahr gibt es schon wieder 130 Anmeldungen von Menschen mit den unterschiedlichsten Handicaps. Um allen Sportlerinnen und Sportlern auch die erforderliche Assistenz zu gewähren sowie für einen reibungslosen Ablauf zu sorgen, benötigen wir dafür ca. 60 Helferinnen und Helfer.

Wer steckt hinter den Chemlympics? Wer organisiert das Ereignis?

Die Behindertenbeauftragte Petra Liebetrau, der Verein „Miteinander statt Gegeneinander“, die Lebenshilfe Chemnitz, die Heim gGmbH, das SFZ und die Mobile Behindertenhilfe der Stadtmission Chemnitz e.V. veranstalten alljährlich dieses Sportfest der besonderen Art. Das Besondere an diesem Sportfest ist zum einen die Zielgruppe und zum anderen, dass hier Vereine, die sonst als „Mitbewerber“ auf dem sozialen Markt agieren, gemeinsam ein großes sportliches Kräftemessen initiieren. Nur beim Staffellauf um den Pokal der Oberbürgermeisterin ruhen für kurze Zeit die entstandenen Freundschaften, da ja jeder scharf darauf ist, diesen Pokal zu gewinnen. Und nicht zu vergessen: Das Ereignis wird auch von vielen Vertretern aus der Landes- und Kommunalpolitik begleitet und unterstützt. So gehört zum Beispiel Hanka Kliese von Anfang an zu denen, die sich hier alljährlich als Helfer mit einbringen.

Du bist schon von Beginn an dabei: Was bereitet dir am meisten Freude? Was motiviert dich, jedes Mal wieder mit dabei zu sein?

Ich bin der Überzeugung, Sport ist ein tolles Medium der Inklusion. Was gerade im Breitensport bei solchen Veranstaltungen so zwischen den einzelnen Stationen gelebt und erlebt wird, ist aussagekräftiger und nachhaltiger als so mancher Fachtag, der sich dem Thema Inklusion widmet. Sich bewegen bewegt etwas. Wie Menschen mit und ohne Handicaps hier gemeinsam, kämpfen, mitfiebern und feiern, begeistert mich immer wieder aufs Neue. Und die Begrüßung sowie Siegerehrung sorgt bei mir immer wieder für viele emotionale Momente.

Was steht bis zum 9. Mai noch an? Wird noch Unterstützung benötigt? Und wo können sich Interessenten, die mithelfen wollen, hinwenden?

Sicher geht beim 5. Mal manches routinierter als bei der Premiere, aber das „alte Fieber“ bleibt natürlich, wenn man ein so großes Event plant. Wir freuen uns sehr über Helfer, egal ob als Assistent für eine Gruppe oder am Rechen in der Weitsprunggruppe. Hierzu findet man alle Infos auf unserer [Facebook-Seite „Chemlympics“](#). Aber auch jeder Zuschauer ist an dem 9. Mai zwischen 9:00 und 15:30 Uhr im Chemnitzer Sportforum herzlich willkommen.

Kurz zusammengefasst:

- WAS:** chemlympics – das besondere Sportfest für Menschen mit Behinderung
WANN: Samstag, 9. Mai 2015 von 9.00 Uhr bis 15.30 Uhr
WO: Sportforum Chemnitz (Leichtathletikhalle), Reichenhainer Straße 154

Mit Kay Uhrig, Leiter der Mobilen Behindertenhilfe der Stadtmission Chemnitz, sprach Sabine Sieble.



Die Siegerehrungen sind für Kay Uhrig immer wieder sehr bewegende Momente bei den chemlympics.



Impressionen von den chemlympics, dem Sportfest der besonderen Art

